

## IV. Zur Erinnerung an Hermann Graßmann.\*)

Von Prof. Dr. Felix Müller.

Das Interesse an der historischen Entwicklung der mathematischen Wissenschaften hat in den letzten Dezennien in erfreulichster Weise zugenommen. Mit ihm ist auch die Zahl der Fachgenossen gewachsen, die in pietätvoller Weise gern derjenigen Männer gedenken, die unsere Wissenschaft gefördert haben. Deshalb durfte ich als Motto für mein „Gedenktagebuch“ getrost die Worte setzen: „*Mathematico nulla dies nisi festiva*“. Der 15. April aber ist für uns ein ganz besonderer Festtag. Vor zwei Jahren feierten wir den 200. Geburtstag Leonhard Eulers; heute feiern wir den 100. Geburtstag von Hermann Graßmann, dem Schöpfer der Ausdehnungslehre. Ich will versuchen, mit ein paar Worten das Leben und das Wirken des großen Mathematikers und bedeutenden Sprachforschers Hermann Graßmann zu schildern. Als Quelle habe ich hauptsächlich Victor Schlegels „*Biographie Graßmanns*“. Leipzig 1878, und dessen Aufsatz: „*Die Graßmannsche Ausdehnungslehre*“, *Ztschr. f. Math. u. Phys.* 41, 1896, benutzt.

Hermann Günther Graßmann wurde am 15. April 1809 zu Stettin geboren. Sein Vater Justus Günther Graßmann war seit 1806 Professor der Mathematik und Subrektor am städtischen Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Er hat mehrere Lehrbücher der Raumlehre und der sphärischen Trigonometrie geschrieben, für deren Brauchbarkeit verschiedene Auflagen sprechen. Der Sohn Hermann Graßmann ging, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, im Herbst 1827 nach Berlin, um Theologie und Philologie zu studieren. Neander, Schleiermacher und Boeckh waren hier seine einflussreichsten Lehrer. 1831 trat er in das Schulseminar zu Stettin und absolvierte im Wintersemester 1833/4 das erste theologische Examen. Angeregt durch die Lehrbücher seines Vaters suchte er daneben seine Kenntnisse in der Mathematik zu erweitern. Mathematische Vorlesungen hat er nicht gehört. Durch eine im November 1831 abgelegte Prüfung *pro facultate docendi* erhielt er die Befähigung, außer in den philologischen Fächern, in der Mathematik in den mittleren Klassen zu unterrichten. Im Oktober 1834 wurde er Lehrer der Mathematik an der Berliner Gewerbeschule (Friedrich-Werderschen Realschule) und zwei Jahre später Lehrer der Mathematik und Physik an der Ottoschule zu Stettin, einer Realschule. Im Juli 1839

\*) Vortrag in der mathematischen Sektion der naturwissensch. Ges. Isis in Dresden am 15. April 1909.